1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 58.

Sonnabend den 21. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. Juli. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Friese zu Paderborn zum Rath bei dem Hofgerichte zu Arnsberg zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kürschner Carl Ludwig Wilhelm Töpffer das Prädikat als Hof-Kürschner beizulegen geruhet.

Der General-Major und Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., ist von Naumburg hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr von Müffling, ist nach den Rheingegenden; Se. Excell. der Gen. Lieut. Braun, Inspecteur der ersten Artillerie-Inspection, nach Mühlberg a. d. Elbe, und der Königl. Schwedische Kabinets-Courier Björendam, nach Stockholm von hier abgegangen.

Königsberg, den 7. Juli. In der vergangenen Nacht um halb 12 Uhr brach in dem Wohn- und Brauhause auf dem Fleischmarkte oder Mönchhofsplatze, neben dem Königl. Magazin, das in früheren Zeiten ein Kloster war, Feuer aus, das sehr schnell um sich griff, so daß von 17 Familien, die das Haus bewohnten, sich nicht alle durch die Fenster auf angebrachten Leitern retten konnten, sondern einige über das Dach der drohenden Gefahr entflohen und kaum, unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe, das Leben retteten. Bald ergriff die Flamme das mit Getreide gefüllte Magazin, und alle Löschungsversuche waren erfolglos. Nicht lange darauf stürzte der Giebel dieses Gebäudes, doch bei angewandter Vorsicht ohne Schaden anzurichten, ein. Noch war man bemüht das Innere zu löschen, um die Gluth des brennenden Getreides zu dämpfen und die Verbreitung des Unglücks zu verhindern, als unerwartet und gegen allen Anschein um 4 Uhr Morgens die ganze Frontemauer des Speichers und Wohnhauses einstürzte und den Fleischmarkt mit Schutt bedeckte. Dieses unglückliche Ereigniß hatte die traurigen Folgen, daß 3 Spritzenmeister und drei Druckleute auf der Stelle ihr Leben einbüßten, und 7 Männer zum Theil lebensgefährlich beschädigt wurden. Den trefflichen, bei ähnlichen Unglücksfällen so oft bewährten polizeilichen Anordnungen beim Löschen, und dem Umstande, daß eben kein starker Wind wehete, ist es zu verdanken, daß, ungeachtet der Menge feuerfangender Gegenstände, der Brand sich nicht weiter verbreitete, und das anstoßende Königl. große Hospital erhalten wurde. Der Polizei-Präsident Schmidt, durch dessen unermüdete Thätigkeit und Umsicht schon häufig drohende Gefahren von der Stadt abgewendet sind, wurde, so wie der Polizeirath Kurella, nur durch einen glücklichen Zufall gerettet, indem sie wenige Minuten vorher, als die Mauer einstürzte, die gefahrvolle Stelle verlassen hatten, so wie auch der Polizeirath Richter, welcher mit gewohnter Thätigkeit in der gefahrvollen Gegend mit Anordnungen beschäftigt war,

kaum dem Tode entging, und mit Schutt und Staub bedeckt wurde.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 13. Juli. Am 30. Juni ging die auf der Rhede von Kopenhagen liegende russische Fregatte, und Tages darauf ein russisches Transportschiff nach der Nordsee ab. Die am 21sten v. M. von Kronstadt abgegangene Flotte war am 7. Juli noch nicht vor Kopenhagen eingetroffen.

Aus Stockholm wird vom 3. Juli im Hamb. Correspondenten gemeldet: „Was weder durch Mahnung an gegebene Versprechen, noch durch Erinnerung an geleistete Dienste von der ottomannischen Pforte zu erlangen gewesen war, hat jetzt die Krisis, worin sie sich zu den großen Mächten Europa's gegenüber befindet, für Schweden bewirkt. Schon vor mehr als vier Jahren hatte der Divan durch eine, förmlich mit dem königl. Gesandten Hrn. von Palin abgeschlossene Uebereinkunft, der schwedisch-norwegischen Flagge die freie Beschiffung des schwarzen Meeres zugestanden; sobald aber ein einziges schwedisches Schiff dies benutzen wollte, wurde ihm nichts dafür, als zahllose Chicanen und bedeutender Verlust. Die Vorstellungen unsers Hofes blieben wirkungslos, bis Se. Maj. der König, solcher Zwistigkeiten müde, seinem Gesandten, dem Grafen v. Löwenhjelm, befahl, Konstantinopel zu verlassen. Diese Maaßregel hat, mit den politischen Verhältnissen des Tages verbunden, die gewünschte Wirkung gehabt: die Pforte hat, wie man versichert, unaufgefordert und aus eigener Bewegung, bewilligt, was vorhin nur immer Weigerungen und Ausreden bei ihr begegnete. Der königl. Gesandtschaftssekretair v. Ihre kam vorgestern als Ueberbringer einer Uebereinkunft hier an, welche beiden skandinavischen Völkern die freie Schifffahrt auf jenem Meere, und, wie man versichert, so unbedingt wie den begünstigtsten Nationen, einräumt."

Vom Main, den 12. Juli. Am 6. d. Abends trafen II. MM. der König und die Königin von Baiern in Würzburg ein. Se. M. der König nahm die Kasernen, die Festung und das Militairhospital in Augenschein, und wollte am 8ten mit seiner königl. Familie nach Brückenau abreisen.

Am 9. Juli wurde in München das Geburtsfest Ihrer Maj. der regierenden Königin gefeiert.

Der 11jährige Sohn des griechischen Gen. Marko Bozzaris ist mit seinem Begleiter, einem Sulioten und Kampfgenossen seines Vaters, am 8. d. in München angekommen. Seine Mutter, die er in Zante verlassen, sendet ihn an Se. Maj. den König von Baiern, der es übernommen hat, für seine Erziehung zu sorgen. Diesem Monarchen allein, hat sie erklärt, könne sie sich entschließen, ihr Kind zu übergeben, nachdem ihr von mehreren Seiten, auch durch gekrönte Häupter, deshalb Anerbietungen gemacht worden waren. Der Knabe ist von sehr angenehmem Aeußern, sehr liebenswürdig im Benehmen, und sein Begleiter, an Haltung und Ausdruck, eine wahre Heldengestalt. Beide erregen auch durch ihre nationale Kleidung und ihr dunkelschwarzes, über die Schultern lang herabhängendes Haar, die allgemeine Aufmerksamkeit. Zugleich mit ihnen, wiewohl auf andern Wegen, ist endlich auch Nachricht von den in Griechenland verweilenden baierschen Offizieren durch Briefe, welche mehrere derselben am 16. Mai von Aegina abgeschickt haben, angekommen, und hat den Gerüchten, von denen, seit der Schlacht am Vorgebirge Kolias, das Publikum in Bezug auf sie beunruhigt wurde, ein Ende gemacht. Sie sind bei jener unglücklichen Begebenheit nicht gegenwärtig gewesen. In Aegina durch den Drang seiner, gerade damals sehr gehäuften und die Lieferung der Munition und des Proviants für die Armee und die Flotte betreffenden Geschäfte bis zum letzten Augenblick zurückgehalten, hatte der Obristlieut. v. Heideck am Abend vor der Schlacht keine Barke für sich und seine Gefährten zur Ueberschiffung nach Attika gefunden, und schon am folgenden Tage kam die Nachricht von der traurigen Katastrophe, bei welcher 1000 Griechen auf dem Schlachtfelde erlagen, und 600 gefangen wurden. Auch diesen bereitete der Seraskier das Schicksal ihrer gefallenen Waffenbrüder. Er ließ ihnen die Hände fesseln, sie in Ordnung aufstellen, und unter seinen Augen der Reihe nach enthaupten. Eben dies Schicksal hatte eine beträchtliche Anzahl deutscher, schweizerischer und französischer Offiziere, welche in seine Hände fielen. Ein Offizier aus Korsika, bekannt durch seine Tapferkeit, spie noch dem Türken, welcher kam, um ihm den Kopf abzuschneiden, ins Gesicht. Der Entschluß der baierschen Offiziere, Griechenland zu verlassen, hängt übrigens mit diesen Unfällen nicht zusammen, und war schon früher gefaßt worden, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß — als Einzelne — sie den Griechen von keinem Nutzen seyn würden. Der Oberlieutenant Schnitzlein von der Artillerie, nebst dem Feuerwerker Ruprecht, welche schon gute Dienste geleistet haben, sind nebst Hrn. v. Heideck zurückgeblieben, welcher sich in diesem Augenblick auf der Insel Milo (Melos) befindet; dort hat Se. Maj. der König von Baiern seit 12 Jahren bereits eine Besitzung, in deren Umkreis die schöne Ruine des alten Theaters liegt, bei welchem jene berühmte Venus-Statue gefunden worden ist, die jetzt das Pariser Museum schmückt. Hr. v. Heideck wird dort Nachgrabungen veranstalten, und dan zu seinen Gefährten nach Poros zurückkehren.

Italien.

Rom, den 30. Juni. Am 27. v. M. starb hier der Ritter Italinski, wirkl. geh. Rath, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister Sr. Maj. des Kai-

sers von Rußland und Königs von Polen am heil. Stuhle, an einem Schlagflusse. Er war, so zu sagen, der Senior der europäischen Diplomatie (geb. zu Kiew am 15. Mai 1743), und hat während einer langen Laufbahn seinem Monarchen wichtige Dienste geleistet. Zweimal war er Gesandter in Konstantinopel und einmal bei dem Hofe von Neapel; dann bestimmte ihn der Kaiser Alexander, bei der Ernennung einer russisch-polnischen Gesandtschaft beim heil. Stuhle, zu diesem so ehrenvollen Posten.

Spanien.

Madrid, den 28. Juni. Vorgestern früh 7 Uhr kam der König und der Hof in Madrid an, von wo Se. Maj. sich demnächst nach San Ildefonso begeben werden. II. MM. fuhren in einem offenen Wagen.

Der Commandant von Ciudad-Real, Don Nicolas Isidro, welcher bei dem Könige über die Excesse der königl. Freiwilligen Klage geführt hatte, ist durch ein Dekret vom 19ten d. seines Commandos entsetzt worden. — Der General-Capitain von Catalonien, Marquis von Campo-Sagrado, hat seine Entlassung gefordert, die ihm aber verweigert worden.

In Algesiras (unweit Gibraltar) hat man eine Verschwörung entdeckt, welche am Frohnleichnamstage ausbrechen sollte, und wobei man den Infanten Don Carlos zum Könige ausrufen wollte; eine Reitercompagnie, welche in jener Stadt in Garnison liegt, hat dem Befehle, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört worden, indeß hat man mehrere Personen festgenommen. Es heißt, die Liberalen sowohl, als die Servilen, hätten dieses Komplott angezettelt, um die Truppen im Lager von St. Roch aufzuwiegeln und sich des befehligenden Generals Miranda zu entledigen. An der Spitze der Aufrührer soll der in Folge der Bessières'schen Umtriebe verwiesene Graf v. Torre-alta stehen, derselbe jedoch nebst 12 Offizieren verhaftet worden seyn. Die Regimenter Prinzessin und Lealta haben sich vornehmlich bemerklich gemacht. Wie man hört, haben bei dem Ueberfall 3 Verschworne das Leben verloren.

In Cuenca haben dieser Tage Unruhen statt gefunden, und es sind mehrere Personen verhaftet worden, weil sie am Frohnleichnams-Feste vor und nach der Prozession ausriefen: „Es lebe Carl der Fünfte!" — In Carthagena war auch eine Empörung gleicher Art, wie die in Algesiras, im Entstehen, allein sie wurde entdeckt und vereitelt. Man hat von Valencia 2 Bataillone eines Linienregiments nach Carthagena kommen lassen. — Der Anführer der Hauptbande (Eslanys?), die in Catalonien hauset, hat seine meisten Leute mit guten Zeugnissen aus einander gehen lassen. Er selbst hat sich zu unterwerfen versprochen.

Die Regierung hat dem Pater Cirillo, Staatsrath und General der Franziskaner, den Befehl zugehen lassen, nach Beendigung seiner jetzigen Rundreise in den Klöstern seines Ordens, nicht nach Madrid zurückzukehren, sondern in einem dieser Klöster, das wenigstens 30 Meilen von hier und von den k. Residenzschlössern entfernt sey, zu verbleiben. Dem Vernehmen nach ist diese Maaßregel durch die Entdeckung veranlaßt worden, daß der Pater Cirillo mit dem päbstlichen Hofe gemeinsame Sache in Bezug auf die Ernennung der Bischöfe in Amerika gemacht hat, welches nunmehr unser Geschäftsträger in Rom, Herr Aparici, erfahren haben soll.

An der andalusischen Küste thun die columbischen Korsaren unsern Schiffen großen Schaden. Die Posten auf den Kastellen bei Corunna, welche die Küste vertheidigen, sind verdoppelt worden, wahrscheinlich haben sich auch dort Korsaren blicken lassen.

Portugal.

Lissabon, den 27. Juni. Nachrichten aus Porto zufolge hat man in aller Eile Truppen und einen Park leichter Artillerie nach Chaves geschickt, weil sich an dieser Seite unserer Grenze verdächtige Bewegungen zeigen. Desgleichen hat sich zu Coa auf der äußersten Grenze nahe bei Torre de Moncorvo eine Bande Rebellen gezeigt, deren Anführer ein Kapuziner aus einem Kloster in Pinhel ist, Namens Leonideo. — Der General Villaflor soll zum Commandanten von Lissabon und der Provinz Estremadura an die Stelle des General Grafen Sampayo ernannt werden, der als Mitglied der Deputirtenkammer bei der Zusammenkunft außerordentlicher Cortes jenes Amt nicht ferner bekleiden darf. Die Regentin hat eine Militair-Commission, bestehend aus dem gedachten Grafen Sampayo, ferner aus 3 andern General-Lieutenanten und drei oberen Gerichtspersonen, niedergesetzt, um die Entscheidung zu revidiren, die unter dem 8. Febr. 1824 gegen den General-Lieutenant de Souza Tavares ergangen ist, und dessen Degradation ausgesprochen hat, weil er der von ihm beschworenen portugiesischen Constitution treu geblieben war. Er war gewissermaßen der Mina von Portugal, und soll jetzt zum Gouverneur von Elvas und General-Commandanten der Provinz Alemtejo bestimmt seyn. — Vor 5 Tagen lief die Kauffahrteibrigg Carlotta in den Tajo ein. Sie hat 40 Mann spanische Truppen am Bord, die bewaffnet die Garnison von Teneriffa verlassen und dieses Schiff gemiethet haben.

Unsere Regierung hat eine Verwaltungs-Commission über die Depots der spanischen Flüchtlinge ernannt; sie enthalten zusammen ungefähr 3000 (?) Mann. Täglich langen noch ähnliche Flüchtlinge auf den Grenzen an, obwohl unsere Regierung ihnen keine Veranlassung dazu giebt. Es wird ihnen Nahrung und ein gewisser Sold verabreicht, nämlich den Chefs der Depots täglich 12 Realen, den Offizieren und Militairbeamten 3, jedem Sergeanten 2, dem Korporal 1½ und gemeinen Soldaten 1 Real.

Frankreich.

Paris, den 9. Juli. Am Freitag hat der König dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg eine Privat-Audienz ertheilt.

Der Herzog v. Estissac, jetzt Herzog von la Rochefoucauld und Pair (Sohn des jüngst verstorbenen Herzogs von la Rochefoucauld-Liancourt), ist von der Stelle eines Commandanten des Oise-Departements abgesetzt worden.

Der hier am 3. mit der Nachricht von der schriftlichen Verwerfung der europäischen Anträge abseiten der Pforte angekommene Courier hatte Konstantinopel am 11. Juni um 6 Uhr Abends verlassen.

Am 4. d. haben die hier anwesenden Bürger der vereinigten Staaten von Nordamerika, 80 an der Zahl, unter dem Vorsitz ihres hiesigen Consuls, Herrn Barnet, und des Consuls zu Lyon, Hrn. Cooper, sich zu einem Banket versammelt, um den 51sten Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung ihres Vaterlandes zu feiern.

Was man in französischen Zeitungen selten oder niemals gefunden, nämlich Theaterberichte aus Deutschland, liest man heut im Journal des Debats. Man liest Recensionen über Bühnendarstellungen in Weimar, Breslau, Leipzig, Wien und Berlin. Es wird ausdrücklich angemerkt, daß man in Berlin keine Schauspielzettel an die Straßen-Ecken anschlage, — daher man auch nur zufällig erfahre, was gegeben werde. Ferner müsse die deutsche Sprache sehr hart seyn, da die Sänger so außerordentliche Grimassen und Anstrengungen machten. Mit den Dekorationen für die Italienerin in Algier im Königsstädtischen Theater (welches der Correspondent irrigerweise königl. Theater benennt) wird große Unzufriedenheit geäußert; auch gefallen dem Referenten die meisten Sänger nicht; jedoch gesteht er (von Wien aus), daß das deutsche Theater große Künstler besitze, und die Vorurtheile der Franzosen von ihrer Ueberlegenheit in diesem Punkt ohne Grund seyen.

Das Vaudeville hat sich beeilt, die Ankunft der Giraffe zu benutzen; Sonnabend hat es bereits „die Giraffe" aufgeführt. Das Stück gefiel, obgleich man es etwas lang fand, und auf die Frage des Publikums nach dem Verfasser ward geantwortet: es sey von drei Papagaien aus der Menagerie.

Paris, den 10. Juli. Am Sonnabend Abend um 5 Uhr haben Se. Maj. dem Hrn. Tharin, ehemaligen Bischof von Straßburg, eine Privataudienz ertheilt. Herr Tharin hat seine Amtsverrichtung als Oberlehrer des Herzogs von Bordeaux wieder angetreten.

Zehn bis zwölf Schwadronen Kavallerie sollen sich nach dem Lager zu St. Omer gegen den 15. August begeben; sie bleiben dort ungefähr 20 Tage lang. Diese Truppenbewegung wird durch die Gegenwart des Königs in dem Lager veranlaßt. Wie man versichert, werden Se. Maj., nach gehaltener Heerschau, mehrere Städte im Nord-Departement besuchen, und vorzüglich Hazebruck, wo große Anstalten zu des Königs Empfang getroffen werden.

Zwei der bisherigen hiesigen Censoren, die Professoren Rio und Caix, sind durch Hrn. v. Sillan, Sekretair der Deputirtenkammer, und Hrn. l'Eveque, ehemaligen Divisions-Chef im Kriegsministerium, ersetzt worden. Die Herren Cuvier, v. Broë und Marquis v. Herbouville, haben ihre Stellen im Censur-Aufsichtsrath nicht angenommen.

Großbritannien.

London, den 7. Juli. Die Königin von Würtemberg wird sich, ihrer Gesundheit halber, nach dem Bade von Leamington bei Warwick begeben.

Einem Gerücht in den Times zufolge, würde Herr Canning wieder das auswärtige, dagegen sein jetziges Amt der Herzog von Portland, und das des Innern der Marquis von Lansdowne bekommen; auch würde Lord Holland ins Ministerium treten.

Gestern Abend hat Hr. Canning den Vertrag hinsichtlich Griechenlands unterzeichnet.

In den Times lieset man Folgendes: „Bei einem kürzlich veranstalteten Feste hat sich etwas Sonderbares zugetragen. Die Wände haben Ohren, wie man sagt, und diejenigen, welche Komplotte aushecken, würden wohl daran thun, erst um sich zu schauen, ehe sie von ihren Komplotten sprechen. Es heißt, man habe dort eine Unterredung angehört, welche mit dem Zweck der Versammlung nicht im Einklange war; sie war von großer Wichtigkeit für den ersten Minister und ist ihm genau hinterbracht worden. Solche Geheimnisse haben den größten Werth. Zweitausend Pfund Sterling wären für das hier erwähnte Geheimniß nicht zu viel gewesen."

Lord W. Bentink wird als Generalgouverneur nach Indien gehen. — Der Werth der in den 13 Jahren von 1814—1826 aus Ostindien und China nach England eingebrachten Waaren beträgt 93 Mill. Pfd. Sterl.

Die Times melden Folgendes aus Lissabon: „Die neuen Stempelauflagen haben bereits große Unzufriedenheit erregt, den politischen Eifer mehr als eines Liberalen abgekühlt, und unter den unteren Volksklassen mehr als einen Corcunda gemacht. Es scheint, daß alle Provinzen höchst unzufrieden sind. Der Insurrektionsgeist gährt in den Truppen. Die letzte Veränderung hat den Feinden der Charte neue Hoffnung gegeben. Jedermann scheint ungeduldig der Zukunft entgegen zu sehen. Leider spricht sich Niemand, oder fast Niemand, stark gegen eine Aenderung des Systems aus. Die Freunde des Don Miguel entwickeln im Norden so große Thätigkeit, daß mehrere Kaufleute von Porto nach Lissabon geschrieben haben, um zu fragen, was sie von allem dem denken sollten? Einige dieser Briefe sind von übeler Vorbedeutung."

Carl Bonaparte, Sohn Lucian's, hat sich zu Liverpool wieder nach Nordamerika eingeschifft.

Südamerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro (in Londoner Blättern) ist am 7. Mai Don Garcia del Rio, als Gesandter von Buenos-Ayres, mit dem brit. Packetboote Eclipse daselbst angekommen und mit Salven von den Forts und den größten Ehrenbezeugungen empfangen worden. Er befindet sich eigentlich auf der Reise nach Großbritannien, hat aber mehrere Conferenzen mit dem brasilischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt und schien vor der Hand noch nicht abreisen zu wollen. Obschon die Thronrede des Kaisers keinen schnellen Frieden hoffen ließ, so glaubte man doch, daß bei geschickter Leitung der Unterhandlungen, und einiger Nachgiebigkeit von beiden Seiten, ein erwünschter Fortgang erwartet werden dürfte. — Eine nach der patagonischen Küste abgesegelte brasilische Expedition von 4 Kriegsschiffen mit 720 Mann Landungstruppen, die sich der Stadt und des Hafens Rio Negro bemächtigen sollte, wo die Kaper der Republik ihre Prisen hinführen, ist gänzlich verunglückt. Die Republikaner waren völlig vorbereitet, und, nachdem der brasilische Anführer Shepherd getödtet worden und unter den gelandeten Truppen Unordnung eingerissen war, wurden sie gezwungen, die Waffen nieder zu legen. Eine brasilische Corvette von 20 Kanonen scheiterte und die übrigen Schiffe, nämlich die Corvette Itapartica von 22 Kanonen, Escudero von 5 Kanonen und Constancia von 2 Kanonen, mußten sich dem Feinde ergeben. Dagegen haben die Republikaner am 6. April auf dem La-Plata-Strome, beim Absegeln einer kleinen Expedition, eine empfindliche Schlappe erlitten; 2 Briggs, auf deren einer Admiral Brown selbst sich befand, geriethen auf den Grund, und wurden von einer brasilischen Fregatte beschossen. Brown ließ sein Schiff in Brand stecken, während die andern, nachdem sie alle ihre Munition verschossen hatten und gänzlich unbrauchbar gemacht waren, ebenfalls von der Mannschaft verlassen und von den Brasiliern ins Schlepptau genommen wurden. Admiral Brown ward leicht verwundet. — Die meisten Provinzen der Republik Buenos-Ayres, als: Entre-Rios, San-Luis, Santiago del Estero u. a. m. haben die Constitution verworfen und verlangen ein Föderativsystem. Man glaubt, daß die Regierung von Buenos-Ayres sich daher geneigter finden lassen werde, einen Frieden abzuschließen, um ihre Armee zur Stillung der Unruhen im Innern zu gebrauchen. Ja, man wollte sogar in Rio-Janeiro wissen, daß General Alvear bereits Befehle erhalten habe, Rio Grande zu verlassen, da man seiner zur Beschützung der Union gegen die Unzufriedenen im Innern und gegen ein Corps von 3000 Indianern bedürfe, die, unter Anführung des Empörers Ribeiro, die Hauptstadt (Buenos-Ayres) bedrohen.

Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Krzyzanowski ward durch seines Vaters Tod nach Kiow zu reisen veranlaßt, und kam dort zugleich mit dem Fürsten Jablonowski an, welcher letztere aber allein mit den russischen Abgeordneten in Verbindung trat, obgleich er dazu von dem patriotischen Vereine gar nicht ermächtigt war. Grodecki, den er bat, ihn bei Pestel einzuführen, brachte ihn, da er Pestel's Wohnung nicht wußte, zum Fürsten Wolkonski, welcher die Zusammenkunft mit Pestel auf den folgenden Tag anberaumte. Pestel eröffnete die Conferenz mit einer Schilderung von der ungeheuren Macht des russischen Vereins, da das ganze Land, und sogar das Heer, das Joch des Despotismus abzuwerfen bereit sey; alle von Russen bewohnten Provinzen hätten Beistand versprochen; die deutschen Provinzen wollten dem Reiche einverleibt bleiben, und man müßte nur die Absichten der Polen kennen, die einst eine gesonderte Nation ausgemacht haben. Die Russen bedürften zu ihrer Befreiung der Polen nicht; diese aber würden, wenn sie den gegenwärtigen Augenblick verabsäumten, nie wieder die Gelegenheit finden, sich zu einer selbstständigen Nation emporzuringen; die Polen möchten also freimüthig reden. Fürst Jablonowski sagte, die Polen wollen Polens Unabhängigkeit und Ausdehnung wie sie vor der zweiten Theilung gewesen, und auf seine Anfrage, ob der russische Verein darein willige, entgegnete Pestel, daß dies gar keine Schwierigkeit habe, und sollte es allenfalls den Einwohnern frei stehen, zu welcher der beiden Nationen sie sich schlagen wollen. Jablonowski bemerkte, daß der patriotische Verein über eine Regierungsform noch nichts beschlossen habe, er selber sey für eine constitutionelle Monarchie, und als Pestel die Vortheile einer Republik, wie die Ver. St. sind, herzählte, brach der Fürst diese Erörterung, als nicht hieher gehörig, ab. Er sagte ausdrücklich, daß der polnische Verein keine Republik möge; die Polen versprächen ihre Mitwirkung, falls man sich in ihre innere Verfassung nicht einmischen wolle, weil ein, beiden Ländern gemeinschaftlicher Oberherr besser seyn würde, als wenn sie Alle Polen regieren wollten. — Pestel wünschte, daß die Polen nichts eher unternähmen, als bis sie von der Ausführung der Revolution in Rußland Nachricht erhalten. Jablonowski meinte, daß der polnische Verein sein Ziel nicht für so nahe gehalten, zumal wenn man die Lage von Europa erwäge; daher habe er sich mit einer Vorbereitung der Mittel begnügt, um auf etwanige Gelegenheiten den Nationalgeist in allen Theilen des ehemaligen Polens geweckt und bereit zu haben. Da aber die baldige Revolution in Rußland die günstigste Gelegenheit Polen darböte, sich seine Unabhängigkeit zu erwerben, so sey das Interesse des patriotischen Vereins die beste Gewähr von dessen aufrichtiger Mitwirkung. Die weitere Verab-

redung wurde noch hinausgeschoben, da, nach Pestel's Versicherung, vor Ablauf von drei Jahren nichts Entscheidendes vorfallen werde. Die Namen der Leiter des russischen Vereins wurden indeß Jablonowski nicht mitgetheilt. Pestel hatte ausgesagt, daß man übereingekommen sey, die Polen sollten gegen den Großfürsten Konstantin so verfahren, wie es die Russen mit den übrigen Großfürsten machen würden. Nach dem Geständniß des Fürsten Wolkonski, sollte man in Polen, so wie die Revolution ausbrechen würde, alle daselbst befindliche Mitglieder der kaiserlichen Familie in Verhaft nehmen. Der Fürst Jablonowski läugnete beides, und sagte, man habe blos gefordert, daß beim Ausbruche der Umwälzung die Polen von den etwanigen Versprechungen des Cesarewitsch keinen Gebrauch machen sollten; von Vollziehungs-Maaßregeln habe in ihren vorbereitenden Zusammenkünften noch gar nicht die Rede seyn können. Hernach ward ausgemacht, daß die Polen keine Russen, und die Russen keine Polen in ihre resp. Vereine aufnehmen sollten; ferner, daß der Verein unter das Corps von Lithauen (aus Polen und Russen bestehend) auszubreiten sey, und daß Graf Moszynski und Oberst Schweikowski das Nähere hierüber mit einander verabreden mögen. Ferner wünschte Jablonowski, daß man in Warschau ein Mitglied des russischen Vereins bevollmächtige, mit dem polnischen Vereine zu unterhandeln. Dies sollte, nach Pestel's Versicherung, der Oberstlieutenant Lunin ausrichten. Man kam zuletzt überein, bei den Kontrakts-Abschließungen von 1826 sich wieder zu sprechen, und sollte die Verbindung einstweilen durch Grodecki, oder durch den Grafen Peter Moszynski und Schweikowski erhalten werden. Fürst Wolkonski hat während dieser Conferenz sehr wenig gesprochen; gegen das Ende derselben kam Grodecki (der nicht förmlich dazu eingeladen war): er hörte, daß Pestel vorschrieb, die Polen sollten im ersten Jahre die neue Verfassung von Rußland annehmen, die sie nachher beliebig ändern könnten; auch sollte das hier Verabredete aufgeschrieben und späterhin von dazu benannten Bevollmächtigten förmlich abgeschlossen werden. Den folgenden Tag besuchte Jablonowski den Pestel auf kurze Zeit, und seitdem hatte er keine Verbindung mit ihm. Nach seiner Rückkehr von Kiiow, theilte er dem Grafen Moszynski die neue Bestimmung mit, die ihm gegeben worden. Dieser aber, der nur deshalb, weil er sich nicht loszumachen wußte, bei dem patriotischen Vereine blieb, entledigte sich desselben eben so wenig, als er das durch Grodecki ihm Anvertraute nach Warschau berichtet hatte; und wiewohl er bald darauf eine Zusammenkunft mit dem Obersten Schweikowski hatte, dachte er doch nicht daran, in dem Lithauischen Corps Verbindungen einzuleiten, in welchem übrigens auch die anfänglich so thätige Lithauische Gesellschaft keine Werbungen versuchte, so befestiget schien in denselben die gute Gesinnung. Mehrere andere Mitglieder des patriotischen Vereins in Wolhynien, als Karwicki, Majewski, Worcell, Tarnowski, Jeraszkiewicz, welchen die Verbindungen Krzynazowski's und Jablonowski's mit den russ. Abgeordneten, zum Theil auch der Inhalt der Besprechungen bekannt waren, thaten keine Schritte, um sich ihnen zu nähern. Selbst mit Lunin war in keine Verbindung einzugehen, da er die Eröffnungen Jablonowski's in dieser Beziehung gar nicht zu verstehen schien. Karwicki, begierig, das Ergebniß von Jablonowski's Conferenz zu wissen, erhielt auf seine deshalb an diesen gerichtete Anfrage blos die Antwort, daß die Russen ehrlich zu handeln schienen, und daß Alles nächstes Jahr vollendet seyn werde. Grodecki, den Jablonowski gebeten, nur in allgemeinen Ausdrücken darüber mit Karwicki zu reden, sagte ihm gar nichts. Hiermit nicht zufrieden, begab sich dieser nebst Majewski zu Krzyzanowski, welcher aber gleichfalls ihm nichts vertraute, und blos sagte, es sey zu keiner Unterhandlung gekommen. In seiner Erwartung getäuscht, entschloß sich Karwicki, die Gelegenheit zu benutzen, um seinen Lieblingsplan, eine Vereinigung der patriotischen Gesellschaft mit der der Templer, aufs Tapet zu bringen; er sprach von der großen Anzahl der Mitglieder der letzteren und ihren Fonds, und Krzyzanowski, der zwar nicht für die Verschmelzung, sondern für eine Verbindung beider Vereine war, sagte dem Karwicki — um diesen, wie er sagte, auf die Probe zu stellen —, er möchte 10,000 Gulden poln. und einen Templer als Mittelsperson anweisen, so werde die Sache zu Stande kommen. Karwicki nahm diese Bedingung an, die er zu erfüllen versprach. Es könnte befremden, daß Karwicki, der doch nur die zweite Stelle im Templer-Verein hatte, solchermaßen über ihn verfügte. Allein Majewski hatte bei den beunruhigenden Umständen dem Substituten Karwicki gern die Amtsgeschäfte des Großmeisters übergeben, so daß dieser eigentlich an der Spitze des Vereins stand, wofür ihn auch Krzyzanowski stets gehalten hatte. — Gleichlautend sind hierüber die Aussagen Jablonowski's und Zablocki's. Majewski ging allmählig in den Verschmelzungsplan der beiden Vereine ein, obgleich die Ausführung schwieriger ward, als es Anfangs geschienen hatte. Der Verein hatte keine Fonds und die einzelnen Mitglieder waren zu keinen Geldbewilligungen geneigt. Graf Moszynski, auf den man stark gerechnet hatte, daß er die 10,000 Gulden allein hergeben würde, hatte dazu eben so wenig Lust, als der im Versprechen so freigebige Karwicki. (Schluß folgt.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 7. Juli. Wegen der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit für Rußland, von welcher der Obrist Sultan Achmet-Chan von Elissouy im Jahre 1826 während des Einbruchs der

Perser in die mit Rußland vereinigten muselmännischen Provinzen so standhafte Proben abgelegt hat, und die ihn vermochte, die Ruhe in seinen Besitzungen, mitten unter den empörten Lesgiern, Tscharen und Bewohnern der Provinz Scheki, zu erhalten, hat Se. Maj. der Kaiser demselben den St. Annen-Orden 2ter Klasse verliehen.

Ihro kaiserl. Hoh. die Großfürstin Anna Pawlowna, Kronprinzessin der Niederlande, hat dem am 30. August 1814 errichteten Comité zur Unterstützung der Invaliden, 8000 Rubel übersandt.

Türkei und Griechenland.

Livorno, den 4. Juli. Von Malta ist eine englische Eskadre von 8 Schiffen nach Alexandrien abgesegelt. Man vermuthet, sie habe den Auftrag, in Gemeinschaft mit der schon dort befindlichen französischen Flotte das Auslaufen der ottomanisch-ägyptischen Flotte zu verhindern. Allen Angaben zufolge sind wir auf dem Punkte, eine Entscheidung der griechischen Katastrophe zu sehen; das wie ist indeß wohl selbst noch den behandelnden Theilen nicht recht klar, besonders nach den letzten unglücklichen Ereignissen, welche die Lage der Sachen sehr verändert haben.

Bukarest, den 27. Juni. Nach einem Privatschreiben aus Konstantinopel vom 14. herrschte dort das Gerücht, der Sultan wolle, nach der bekannten Verwerfung der Pacifikationsvorschläge Griechenlands und der Eroberung der Akropolis, die Griechen durch eine Amnestie-Erklärung zur Unterwerfung zu bringen suchen. Mit einer Unterwerfung würde natürlich auch jede Intervention hinweg fallen. Inzwischen läßt sich nach früheren Vorgängen kaum hoffen, daß die Griechen einer türkischen Amnestie, auch unter annehmbaren Bedingnissen, Vertrauen schenken würden, besonders, da man wissen will, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus auf den gemachten Vorschlägen beharre.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat die bereits von der Kaiserin Katharina II. im Jahre 1763 der Stadt Stettin, als deren Geburtsort, gegebene ehrenvolle Verheißung: daß derselben von allen im russischen Reiche geprägten Denkmünzen jederzeit ein Exemplar zukommen solle, bestätigt, und vor Kurzem zwei große goldene Medaillen, die eine auf das Ableben S. M. des Kaisers Alexander, die zweite auf die Thronbesteigung Sr. jetzt regierenden kaiserl. russischen Majestät, der Stadt Stettin übersendet.

Ein Maurer, der von dem Dache eines vierstöckigen Hauses in Berlin herabfiel, hatte das Glück, auf dieser Reise in drei Stockwerken vor den Fenstern ausgespannten leinwandnen Sommerläden (Markisen) zu begegnen, die er alle zerriß, aber auf ihnen dennoch so gut hinabgleitete, daß er ohne beträchtliche Verlezzung auf der Straße ankam.

Merkwürdig ist dieses Jahr die gleichzeitige Trockenheit im Norden und die Ueberschwemmungen im Centrum und im Süden Europa's. In vielen Provinzen am baltischen Meere fürchtet man, daß die außerordentliche Hitze bei dem großen Mangel an Regen das Getreide, bevor es reift, vertrocknen dürfte.

Ein Landmann aus Wenns im Ober-Innthal von Tyrol, Namens J. Ch. Tschuggmal, hat, ohne früher Mathematik oder Physik getrieben zu haben, vierzehn künstliche Automaten angefertigt, welche allgemein Bewunderung erregen. Der Verfertiger hat 7 Jahre an den Figuren gearbeitet, unter denen sich auch ein Seiltänzer und ein Schreiber befinden.

Der Dr. Robert in Marseille hat ein Ereigniß mitgetheilt, wovon bisher kein Beispiel bekannt ist: nämlich von einer Frau, die drei Brüste hat, von denen eine am Schenkel befindlich ist. Sie hat 3 Kinder, eins 39 Monate lang, daran genährt.

Etienne, der bekannte Schauspieldichter und einer der Haupt-Redakteure des Constitutionnel, befindet sich seit zwei Monaten auf seinem Gute Sorcy, unweit Nancy, um dort, wie man sagt, an ein Lustspiel von fünf Aufzügen, das er unter der Feder hat, die letzte Hand zu legen.

Unter Napoleon's Regierung drangen dessen Hofleute wiederholentlich in den Dichter Delille, Verse zu Ehren des Kaisers zu verfertigen, erhielten aber beständig eine abschlägliche Antwort. „Man kann mich zum Schweigen bringen", sagte er: „aber man kann mich nicht zwingen, zu reden, wenn ich nicht will."

In einer Neuholländischen Zeitung (vom 17. Jan.) findet sich ein Bericht, woraus es wahrscheinlich wird, daß Lapérouse 20 Seemeilen von Neuseeland auf dem doppelten Felsenriff „die Trappen" (welche zu der Zeit noch auf keiner Seecharte verzeichnet waren) gescheitert sey.

Auf Hayti wurde am 6. Mai ein landwirthschaftl. Fest gefeiert, dem alle Behörden beiwohnten und wobei der Präsident Boyer eigenhändig die Prämien austheilte. Das Postwesen in dem kultivirten Theile der Insel ist auf franz. Fuß eingerichtet worden.

In dem diesjährigen Fuldaer Wochenblatt Nro. 18. steht ein Aufruf an Schullehrerkandidaten zu einer vakant gewordenen Schullehrerstelle zu Unterneurode in Kurhessen, welche mit folgenden Worten schließt: „Bemerkt wird übrigens noch, daß diese Stelle sich nur für einen Anfänger im Schulfache eignet, indem der Schullehrer als ständige Besoldung jährlich nur 1) 2 Thlr. Schullohn, 2) 2 Thlr. 16 Gr. für das Halten der Betstunde, und 3) eine Klafter forstfreies Brennholz bezieht, von den Einwohnern aber freie Kost erhält. Ein Schulhaus ist nicht vorhanden, weshalb sich der Lehrer eine Wohnung miethen, und die Schüler Reiheum in den Wohnhäusern der Einwohner unterrichten muß."

Ein Russe und ein Engländer befanden sich als Reisende auf einem Schiffe, und geriethen, ohne heftig

dabei zu werden, in Streit darüber, welche von ihren beiden Nationen im Faustkampfe die wirksamste Art zu schlagen habe. Keiner konnte den andern überzeugen, und beide wurden darüber eins: es solle einer dem andern seinen wirksamsten Nationalschlag zur Probe versetzen, wodurch allein eine Entscheidung möglich werde. Von der Schiffmannschaft als Zuschauer umgeben, stellten sie sich an, und der Russe, seiner schmerztrotzenden Natur sich bewußt, überließ dem Engländer den ersten Schlag. Dieser warf sich in Boxpositur, drehte im schnellen Wirbel einigemal die Fäuste um einander, und versetzte dem Russen einen so gewaltigen Schlag auf den Magen, daß dieser mit aufgesperrtem Munde rücklings zu Boden stürzte und die Beine gen Himmel streckte. Man sprang ihm bei, und als er sich durch eingegossenen Rum so weit erholt hatte, daß er wieder athmen konnte, nickte er dem Engländer beifällig zu, und stöhnte, sich den Magen reibend: „Hol' mich der Teufel! gut! sehr gut!" Der Zuschauer-Kreis bildete sich aufs Neue, und beide Gegner traten einander gegenüber. Der Russe sah dem Engländer scharf in die Augen, und schnell, wie ein Schuß, gab er ihm mit den Knöcheln der geballten Faust einen so zerschmetternden Stoß auf die Nase, daß dieser mit einem God damn! zurücktaumelte, und das Blut ihm stromweise über Mund und Kleider floß. Er faßte sich indeß augenblicklich, hielt sich mit der einen Hand die blutende Nase zu, reichte die andere dem Russen, sprach ganz kaltblütig: „auch nicht übel!" und ging in die Kajüte, um Wäsche und Kleider zu wechseln.

☞ Von glaubwürdiger Hand ist mir nachstehende Uebersicht der Wasser-Verwüstungen im Habelschwerdter Kreise zugegangen: Die unglücklichen Bewohner jener Gegend, deren man jetzt gegen 4000 zählt, haben alle ihre Habe in den Fluthen verloren, und werden, indem sie dem größten Elende und der Hungersnoth ausgesetzt sind, einstweilen von milden Gaben erhalten. Ganze Familien haben den Tod im Wasser gefunden. Das ertrunkene Vieh hat wegen der großen Menge noch nicht ermittelt werden können, läßt sich aber dadurch schon ermessen, daß allein der Gutsbesitzer Geißler zu Ober-Langenau 48 Kühe, 11 Pferde ꝛc. einbüßte. Das Leben haben verloren: in Ober- und Nieder-Langenau 26 Menschen, und weggerissen sind 14 Häuser, in Schönfeld 11 M. und 6 H., in Lauterbach 16 M. und 13 H., in Rabischau 11 M. und 1 H., in Schreibendorf 11 M. u. 13 H., in Thanndorf 5 M. u. 10 H., in Ebersdorf u. Vorstadt Habelschwerdt 2 M. u. 2 H.; Summa 82 Menschen und 59 Häuser. — Solch bedeutende Zerstörung, auf einer Länge von 2 Meilen, ist in der Geschichte Schlesiens nicht aufzufinden!

Liegnitz, den 20. Juli 1827. Binner.

Wohlthätigkeit. Für die Verunglückten im Habelschwerdter Kreise sind ferner bei mir eingegangen: 46) aus P.....m! von einem Schlesier für seine unglücklichen Landsleute 10 Rthlr. 47) Hr. L. S. v. U. 2 Rthlr. 48) ein Zins-Coupon von 2 Rthlrn., gez. K. 49) gez. L. 1 Rthlr. 50) ungen. 10 Sgr. 51) gez. R. 6 Ellen schwarz Tuch, nebst Wäsche. 52) N. N. 1 Rthlr. 10 Sgr. 53) Kfm. H. 1 Rthlr.

Liegnitz, den 20. Juli 1827. Binner.

Bekanntmachungen.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 24. Juli, ist Weißbier bei mir zu haben.

Liegnitz, den 20. Juli 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Bier-Anzeige. Künftigen Dienstag, den 24sten d. M., ist Braunbier auf der Beckergasse zu bekommen. Liegnitz, den 20. Juli 1827. Thiel.

Einladung. Morgen, den 22. d. M., giebt es im Schießhause frische Wurst, wozu ergebenst einladet Wittig, Schießhaus-Pächter.

Zu vermiethen. Auf der Goldberger Gasse in Nro. 18. sind zwei Quartiere, jedes von 2 Stuben, einzeln oder zusammen, nebst Stallung, zu vermiethen. Das Nähere ist im gedachten Hause 2 Stiegen hoch zu erfragen. Liegnitz, den 20. Juli 1827.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 3 Stuben, 3 Kammern, eine Küche und ein Keller zu vermiethen, und kommenden Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 13. Juli 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Juli 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	14 5/12	—
dito	Poln. Courant - - -	—	2½
dito	Banco-Obligations - -	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine -	88 5/6	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	95
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 1/6	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 1/4	—
	dito v. 500 Rt. - -	—	5 1/4
	Posener Pfandbriefe -	95 1/4	—
	Disconto - - - - - -	—	6

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 20. Juli 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back Weizen	1	22	—	1	20	—	1	18	4
Roggen . .	1	17	4	1	15	6	1	14	—
Gerste . .	1	5	8	1	4	4	1	3	4
Hafer . .	—	26	8	—	25	8	—	24	8